

Die Lehrerinnen tagten in Basel

Autor(en): **Blum, Marlina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lehrerinnen tagten in Basel

Marlina Blum, Hitzkirch

Delegierten- und Generalversammlung des VKLS am 6. und 7. November 1965.

Der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz hat für diesmal die Rheinstadt als Tagungsort gewählt. Es ist kein schwieriger Entschluß gewesen. Alles deutete ja darauf hin, daß unter der Leitung von Dr. Gertrud Spieß, Konrektorin des Basler Mädchengymnasiums und Präsidentin der dortigen Sektion des VKLS, die Tagung vortrefflich vorbereitet würde.

So war es denn auch. Ja, mehr als das. Unsere Baslerinnen hatten außerdem einen sanften Altwiebersommer bestellt, und darum können wir nicht – wie unsere Kollegen – von Sturm und Regen, von Landammännern und unserem Bruder Klaus berichten, der geraten hat: «Machet den Zun nit ze wyt!» Ganz im Gegenteil: Die Versammlungen des VKLS verliefen ruhig und dank der ausgezeichneten Organisation reibungslos, und wenn wir nach Basel gingen, dann ausgerechnet, um den Zaun zu öffnen. Wohl ging auch ein frischer Wind; der rührte indessen vom alemannischen Mutterwitz der Basler Kolleginnen her, auch von der Weltweite des Orts und von den eben stattfindenden Bürgerratswahlen.

Am Samstag wurden die Geschäfte durch die Delegierten für die Generalversammlung am Sonntag vorbereitet oder zum Studium dem Vorstand übergeben. Es seien hier darum nur jene Traktandenpunkte erwähnt, die dann am Sonntagnicht mehr zur Sprache kamen.

Im Rückblick teilte die Präsidentin, Marianne Kürner, Rothenburg, mit, daß sie im Namen des Vereins dem neuen Präsidenten des Lehrerbundes, Willi Tobler, Ascona, zu seiner Wahl schriftlich gratuliert habe, da er sich krankheitshalber hier in Basel nicht einfinden könne. – An das Pädagogische Informationszentrum in Genf ist zur Weiterleitung an alle kantonalen zuständigen Instanzen und an die entsprechenden Verbände ein «Fragebogen über Mädchenbildung in der Schweiz» gesandt worden. Er wird zurzeit bearbeitet. – *Vorschau:* Die Schriftenfolge des KLS, die

«Schweizer Schule» und der Schülerkalender «Mein Freund» wurden empfohlen; überdies wird dringend vermehrte Mitarbeit und aufbauende Kritik gewünscht. – Die Frage eines Beitrages an eine Studienkommission zum Studium der Verhältnisse an den Auslandschweizerschulen muß noch eingehender untersucht werden. – Es stellte sich ferner die Frage nach der Notwendigkeit der jährlichen Abhaltung einer Generalversammlung, da diese im allgemeinen nicht wesentlich besser besucht ist als die Delegiertenversammlung. Vorstand und Statutenkommission werden diesem Problem nachgehen und nächstes Jahr einen geeigneten Vorschlag machen.

Alle anwesenden Delegierten wurden nach dem gemütlichen Self-Service-Nachessen liebenswürdigerweise von Basler Kolleginnen und Kollegen als Gäste aufgenommen.

Am Sonntagvormittag fand um neun Uhr für Interessentinnen eine Besichtigung des St.-Katharinaheims Basel statt. Seit 1913, damals gegründet von Marie Frieda Albiez und ihren Gefährtinnen, ist es bis heute ein «zu einem stattlichen Baum herangewachsenes Fürsorgewerk auf dem Gebiete der Jugend- und Familienhilfe» geworden. Es macht Eindruck, wie die Katharina-Schwester mit ebenso offenem Sinn wie letztem Einsatz immer wieder die Nöte der Zeit zeitgemäß und mit höchster Verantwortlichkeit zu lindern oder im einzelnen zu beheben versuchen. Sr. Alma Mayer und Sr. Rita Gretener gaben in einer Gesprächsrunde und auf einem Besichtigungsgang Antwort auf verschiedenste Fragen.

Um 10.30 Uhr eröffnete die Basler Sektionspräsidentin Dr. G. Spieß die Generalversammlung des VKLS durch einige würzige Hinweise auf den Tagungsort:

– Freiheit der konfessionellen Betätigung durch Trennung von Kirche und Staat und deshalb unbehinderte Anstellung von katholischen Lehrkräften;

– Zusammenarbeit der katholischen männlichen und weiblichen Lehrkräfte verschiedener Stufen, um als Minderheit an Einfluß zu gewinnen;

– aktives und passives Wahl- und Stimmrecht der Basler Bürger und Bürgerinnen, von dem just an diesem Tag Gebrauch gemacht wird.

Dann begrüßte die Zentralpräsidentin, Marianne Kürner, Gäste und Mitglieder aus dem In- und Ausland; es war eine stattliche Schar. Sie gab Entschuldigungen bekannt und unterstrich nochmals die Akzente, mit denen Basel unserer Ver-

einsarbeit Charakter verleiht. Unsere Basler Kolleginnen lassen uns immer wieder die Weite der Welt spüren, für die wir ja je länger je mehr offen sein müssen, da sich das Schicksal Europas anderswo als in unserem Erdteil entscheiden werde. Wir müssen diese Weite aber nicht nur fühlen, sondern den Blick bewußt nach außen richten. Austausch der Meinungen wurde in Basel seit jeher gepflegt, wenn nicht gar zelebriert. Das werden wir Einzelnen im Maße unseres beruflichen, geistigen und religiösen Engagements können, und darum sind wir auch zu weiterer vielseitiger Vereinsarbeit verpflichtet. Das wollen wir unter dem Segen Gottes mit dem Heiligen Geiste tun. Es wickelten sich dann wie üblich die Vereinsgeschäfte ab. Das *Protokoll* der Schriftführerin Maria Brunner, Basel, wurde genehmigt und verdankt. Im *Jahresbericht* ging die Zentralpräsidentin hauptsächlich den Vereinsproblemen im allgemeinen nach. Sie fragte nach den Ursachen zum Beispiel der Vereinsmüdigkeit und fand an positiven Gründen einerseits die höhere Wertschätzung der Familie und des Individuums und andererseits die Wertschätzung andersdenkender oder anderslebender Gruppen und eine entsprechende Offenheit für deren Fragestellung. Aber man kommt nicht darum herum, auch die negativen Hintergründe der Vereinsmüdigkeit zu finden, etwa im Verlust des Gemeinschaftssinnes oder im Neutralismus, der möglichst ohne Stellungnahme auskommt. Wollte man indessen die Hände in den Schoß und die Vereinsarbeit ad acta legen, so könnten viele Probleme kaum mehr gelöst werden. Es wäre viel schwieriger, über irgendwelche (innere und äußere) Grenzen vorzustoßen, der Isolation wäre weniger leicht vorzubeugen, viele Ideen könnten politisch nicht verwirklicht werden, der Schutz des Einzelnen könnte in vielen Sektoren nicht genügend wahrgenommen oder verstärkt werden, die Unter- richtung in vielen Belangen des Lebens erfolgte nur noch durch die Tagespresse, die teilweise oberflächlich oder in falscher Richtung tendenziös ist usw. Wahrhaftig, auch mühselige Vereinsarbeit lohnt sich: Wenn viele vieles miteinander tragen, ist die Last halb so schwer; aber es bedarf des Einsatzes des Einzelnen und der Gemeinschaft. Hier zählte nun die Zentralpräsidentin rückschauend einige Vereinseinsätze auf:

– Die Missionsaktion des VKLS (unter der initiativen Leitung von Maria Scherrer, St. Gallen),

die seit 1959 eine Summe von Fr. 88 500.– verteilen konnte.

– Die Frühjahrestagung 1964 in Zürich unter H. H. Dr. Boros (der religiösen persönlichen Vertiefung dienend unter dem Thema «Eucharistie und Himmel»).

– Der wegen ungenügender Beteiligung nicht abgehaltene Sommerkurs 1964 mit Prof. Dr. Paul Fleig, Freiburg im Breisgau (Thema: «Wir lernen Philosophieren – Wir befassen uns mit den Rechtsbereichen der Schule»).

– Der Sommerkurs 1965 in Sarnen, unter dem KLS, mit den Referenten HH. Dr. Boros und Pfarrer Grimmer, Zürich (über «Meditation und Schule»), der zum größten Teil von Lehrerinnen besucht wurde und über 100 Teilnehmer aufwies.

– Die Taizé-Fahrt der Sektion Solothurn des VKLS (Motto: «Gelebte Ökumene»).

– Die Frühjahrestagung 1965 in Zürich mit Frl. Dr. Margrit Erni (über «Frauenbild – Frauenbildung»).

– Der Kontakt mit den jüngsten Kolleginnen durch Besuche in den innerschweizerischen Seminarien.

– Die Mitarbeit in der Redaktion der «Schweizer Schule» durch die allzeit bereite Vizepräsidentin Cécile Stocker, Zug, die aber dringend weitere Mitarbeiterinnen braucht.

– Die Zellenarbeit der Sektionen, die u. a. durch eine gewisse Fülle von interessanten Angeboten den zwischenmenschlichen Kontakt herstellen konnten.

Der *Mitgliederbestand* beträgt zurzeit 1861 Mitglieder (davon 78 neue).

Es folgte die *Totenklage*, in die auch Prof. Dr. Georgelli, Generalsekretär der Umec (Union mondiale des éducateurs chrétiens), eingeschlossen wurde. Im Vereinsjahr 1964/65 verstorbene Mitglieder: Fräulein Sophie Lisinski, alt Kindergärtnerin, Grenchen; Fräulein Marie Koller, Arbeitslehrerin, Wildhaus; Fräulein Frieda Hohler, alt Kindergärtnerin, Baden; Fräulein Nina Achermann, alt Lehrerin, Meggen; Fräulein Jegge, Lehrerin, Basel; Fräulein Schüpfer, alt Lehrerin, Zug; Fräulein Agnese Bizzini, Dongio; Frau Alfonsina Berudi-Farei, Chironico.

Die Genehmigung des Jahresberichtes erfolgte einstimmig.

In der *Vorschau* wurde hingewiesen auf:

– die Frühjahrestagung am 22. Mai 1966 in Zürich, wo unter der Leitung von H. H. Seminar-

Fortsetzung Seite 761

direktor Dr. Bucher, Rickenbach, über das Thema «Weltverantwortung» nachgedacht werden soll;

- die Arbeitstagung in Hertenstein, die während der Osterwoche 1966 das Thema «Mädchenbildung» weiterführen wird, und zwar theoretisch und praktisch und unter verschiedenen Gesichtspunkten;
- die Missionsaktion «Burundi» des KLVS wird von den Mitgliedern des VKLS unterstützt werden.

Der *Kassabericht* der Schatzmeisterin, Marie Herzog, Beromünster, lag schriftlich vor, und nach dem Revisorenbericht wurde er einstimmig genehmigt und verdankt.

Dann wurde nochmals die Schriftenreihe des KLS (Verlag Alois Hürlimann, Oberwil bei Zug) empfohlen, die staatsbürgerlichen Schriften des Staatsbürgerlichen Verbandes katholischer Schweizerinnen und «Die Schweizerin», das Organ des Schweizerischen katholischen Frauenbundes, unseres einen Dachverbandes (der andere ist der KLS).

Schließlich überbrachten eine Reihe von Vertreterinnen und Vertretern befreundeter Verbände ihre *Grüße und Wünsche*. Sie sprachen von gemeinsamen Problemen und Zielen über die Staatsgrenzen hinweg (Deutschland, Schwesterverband), sie munterten uns auf, nicht zu erlahmen (Österreich), sie nannten ähnliche Vereinschwierigkeiten und lobten den ökumenischen Geist des KLS (Schweizerischer Lehrerinnenverein), sie luden ein zur Mitarbeit bei Vernehmlassungen der Behörden (Kath. Frauenbund), wünschten die vermehrte Unterstützung der katholischen Elternschulung (SAKES), schlugen berufliche Gespräche nicht nur in horizontaler, sondern auch in vertikaler Richtung vor (katholische Mittelschullehrer), riefen zur Mitarbeit für Burundi auf und schätzten den VKLS als Garant der Erhaltung aller wahren und großen Werte (KLVS) und beleuchteten nochmals die Verhältnisse in Basel (Sektion Baselstadt des KLVS).

Das *Mittagessen* war, auch zeitlich, reichlich und großzügig bemessen.

Der *Nachmittag* galt dann dem *Referat* der Katharina-Schwester Johanna Haups, Heilpädagogin, Kastanienbaum, über «Erziehungsprobleme beim Mädchen von heute». Die Referentin be-

sprach dabei in souveräner Art vor allem Hintergründe, Phänomen und Therapie der vielverbreiteten Unreife unserer Mädchen. Das anderthalbstündige Referat war derart konzentriert, daß darauf verzichtet werden muß, es hier in Stichworten wiederzugeben. Vielleicht findet Sr. Haups Gelegenheit und Zeit, einzelne Aspekte nach und nach in der «Schweizer Schule» zu beleuchten.

Delegiertenversammlung und Generalversammlung des VKLS fanden, wie immer, ihren Abschluß in der *Feier der heiligen Messe*, während welcher der Studentenseelsorger H.H. Dr. Trösch über den Evangeliumstext meditierte: «Gebt Gott, was Gottes ist!»

Religionsunterricht

Liturgie und Internat

(Glossen zu: Fortunat Diethelm, «Erziehung und Liturgie». 408 Seiten. Benziger Verlag. 1964. Eine pädagogische und pastoraltheologische Studie mit besonderer Berücksichtigung der Internatserziehung.

Sollte man jetzt nicht einmal eine lange Weile über dieses Thema schweigen, abwarten, Erfahrungen sammeln und dann erst wieder reden und schreiben? Das mag in manchen Fragen angehen, sogar Gebot der Stunde sein. Andererseits aber bedürfen wir gerade da, wo es um liturgisch-erzieherische Belange geht, der Belehrung. Wir sollen mit offenen Herzen hinhorchen und lernen.

Die Literatur über Erziehung und Liturgie ist bis zur Stunde gar nicht besonders reich. Linus Bopp, Kl. Tilmann, Filthaut, Halbfas und Guardini schrieben darüber. Letztes Jahr wurden wir aus dem Benziger Verlag mit einer Art Handbuch liturgischer Erziehung bedacht, dem nicht überall die gebührende Anerkennung gezollt wurde. Pater *Fortunat Diethelm* aus dem Kapuzinerorden, zurzeit Präfekt am Lyzeum in Stans, unternahm es 1961, an 13 größeren Kollegien der Schweiz bei rund 900 Internatsschülern eine Enquête über den Fragenkreis «Liturgie und Erziehung» durchzuführen. Der Explorationsstoff gab ihm entscheidendes Material ab für eine Dissertationsthese an der Philosophischen Fakultät I der Universität Freiburg. Diese wurde, vor allem nach dem Erscheinen der Konstitution über die Liturgie, zu einem breitangelegten Werke über Erziehung und Liturgie ausgeweitet. Man möchte den geheimen Wunsch haben, eine solche Exploration und ein